

Herbergsuach heit

Adventspiel für 7- 10 Personen (Erzähler kann auf 4 Personen aufgeteilt werden)

Von Richard Mösslinger

Ort der Handlung ist das grenznahe Gebiet zu Slowenien.

Erzähler: Der Milo und die Ilona
sand aus der Hoamat gflohn.
Eahn' Haus is senn zarschossn wor(d)n,
drum sand sie ent davon.
Sie sand in unser Landl kemm'
mit Hoffnung in eahn' drin,
dass sih is Lebn bessern wird –
nur wissn s' net, wohin.
Sie tuat sih schwar mit ihrer Last,
dei sie im Innern tragt,
ihr tuan die Füaß varteiflt weh,
sie is ba kloan varzagt.

Ilona: Du liaber Schatz, ih bitt dih recht,
mach mar doh mal a Rast,
mia tuan schon so die Haxn weh
von dera liabn Last!

Milo: Ja, setz mar uns oan eitzerl hin
und rastn da a weng,'
derwal ih kiefl in mein Schäd
und an die Zukunft denk.
Mia müassn wo a Herberg kriagn,
heraußn is as z'kalt.
Auf d' Wiesnan kann ma neamer bleibn
und ah net drin im Wald.
Mia klopfn gleich ban Nächstn an
und fragn dort um a Bleib.

- Ilona: Ih bet ganz still im Herzn drin,
dass ma uns net vartreibt'.
- Milo: An schönen Tag, sie liabe Frau,
ih hätt a große Bitt:
Ih kimm als Flüchtling zu enk her
und hab mei Weib ah mit.
Die Nacht is kalt und mia darfrian,
kriagn mia zwoa koa Quartier.
- 1.Frau: Gehts weg, ih brauch koan' Flüchtling net,
varschwindts von derer Tüar!
- Erzähler: Ganz trauri' wendn sie sih a(b),
sie gehn zan nächstn Haus,
deis schaut hübsch groß und sehr gepflegt
schon von der Weitn aus.
Der Milo geht hin zu der Tüar
und klopft recht schichti an.
Ma heart gleich Schriatt, die Tüar geht auf
und außer schaut a Mann.
1. Mann: Was soll deis Klopfn da am Abnd,
hat ma denn nia koa Ruah?
- Milo: Ih bitt enk inni', nehmts uns auf,
machts uns die Tüar net zua!
1. Mann: Was soll ih toan? Sads eis varruckt?
Ih soll a Bleib eich gebn?
An Platz für zwoa Daherglafne
hab ih gar nia im Lebn!
- Erzähler: Sie senkn d' Köpf und drahn sih um,
sie spoachn fleißi' aus.

Bald sehgn sie, gar net weit entfernt
a liabes Winzerhaus.
Dort stelln sie sih vor d' Eingangstüar
und klopfn leise an.
A Mann tritt auß'er ausn Haus,
fragt, was er helfn kann.

Ilona: Mia bittn enk um a Quartier,
habts doh mit uns Darbarm'.
Mia habn koan Dippl Geld bei uns,
sand schwach und bettlarm.
Zarschossn habn s' uns Haus und Hof
in unsrer Hoamat drent.
Und ih werd bald was Kloanes kriagn,
wia iader deutlih kennt.

2. Mann: Wann eis net zahl'n könnt's, scherts enk fort,
da is koa Platz für enk.
Ih bin doh net der Weihnachtsmann
und mach enk zwoa a Gschenk!

Erzähler: Vardrossn drahn sie sih aft um,
der Himml bluatrot glüaht.
An iader fragt sih in der Ghoam,
ob's doh noh anderst wird.
Deis Rot varglüaht, die Dunkelheit
varmehrt sih unentwegt.
Die Ilona gspüart voller Freud,
wia 's Kindl sih bewegt.
Da sehgn s' an Bauernhof, an kloan',
dem gehngan s' gschloani zua.
Fast sand s' am End von eahn're Kräft
und brennen tuat's in d' Schuah.
Es is schon richti finster wordn,
wia sei ban Hof ankemm'.

Sie schau'n durchs Fenster in die Stubn.
A Mann, a Frau, und aftn danebn,
da sand drei Madl und vier Buabn
auf oaner holznen Bank.
Sie lächln friedlih vor senn her,
oan iads is gertnschlank.
Ma siacht's fast, dass die Not da haust,
der Reichtum halt't sih fern.
Der Milo klopft, und ah gleich drauf
is Schlapfnschlürfn z'hearn.
Die Frau macht d' Tür auf, stellt die Frag:

2. Frau: Wer klopft so spat aufd Nacht?

Milo: Ih bin's und da mei schwangers Weib.
Mia boade habn uns dacht,
mia bittn enk schön um a Bleib,
mia sand so miad und matt
und hungri' ah noh obndrein,
wal neambd Darbarmen hat.

2. Frau: Mei Gott, mia sand ja schon neun Leut,
und 's Essn is recht raar –
doh, wann ih so an wengl denk,
is noh a Kammer laar.
Es sand nur zwoa Matratzn drin
und a uralter Tisch.
Kemmts eina da in unser Stubn.
Ih schau, dass ih darwisch
zwoa rupf'ne Leintüacher zan Liegn,
aft brauchts zan essn was.

Ilona: Mia sagn eich hunderttausnd Dank,
der Hunger is echt groß!

2. Frau: Eis brauchts net Dank sagn, 's is doh kloar,
 dass ma wen Armen hilft,
 und wann's ah uns als arme Leut
 wohl ah a wengerl trifft.
 Doh, wo ma schon neun Mäuler stopft,
 da reicht's für alfe ah,
 's waar doh a Elend auf dar Welt,
 wann's ebba anderst waa(r)!

Erzähler: Da siacht ma wieder mal recht guat,
 und deis is ehrlih schad,
 dass gern nur der wem andern gibt,
 der selber weni' hat!